GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Women's und Gender Studies in Polen

Chouj, Boena

1998

https://doi.org/10.25595/908

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Chouj, Boena: *Women's und Gender Studies in Polen*, in: Die Philosophin : Forum für feministische Theorie und Philosophie, Jg. 9 (1998) Nr: 17, 121-124. DOI: https://doi.org/10.25595/908.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Philosophy Documentation Center.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.5840/philosophin199891715

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Besonders bedeutsam erscheint die stärkere Verschränkung von Forschung und Lehre. Dabei wird es um ein längerfristiges Lehrangebot gehen, zu dem das o. e. gemeinsame Forschungskolloquium, sowie aufeinander bezogene und aufeinander aufbauende Kurse (‚Module') gehören. Das Zentrums-Curriculum für Frauen- und Geschlechterstudien verfolgt das Ziel, eine Schwerpunktsetzung und Qualifizierung im Bereich Gender Studies zu ermöglichen. Dabei ist allerdings nicht wie anderswo an einen separaten Studiengang gedacht, sondern es wird bewußt einer Organisationsform der Vorzug gegeben, die ihren Platz mitten in der Universität, zwischen und in den Disziplinen hat. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird zudem die Einrichtung eines Graduiertenkollegs zur Frauen- und Geschlechterforschung als sehr sinnvoll angesehen; auch hier ist mit den Vorbereitungen begonnen worden.

An der unmittelbaren Aufbauarbeit des Zentrums sind derzeit sechs Hochschullehrerinnen, zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, sowie studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte beteiligt. Zur geschäftsführenden Direktorin und ihrer Stellvertreterin wurden im November 1997 die Professorinnen Ute Gerhard und Brita Rang gewählt. Während sich das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit der Zusage für eine dreijährige Anschubsfinanzierung für das Zentrum einsetzt, läßt das Engagement der Universitätsleitung noch zu wünschen übrig: Außer einem Geschäftszimmer wurden dem Zentrum bisher keinerlei Räumlichkeiten überlassen, so daß es derzeit leider noch auf eine eher ‚virtuelle' Existenzweise verwiesen ist.

Anschrift der Autorin: Dr. Ulla Wischermann, Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, c/o FB Gesellschaftswissenschaften, Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/M.

Women's und Gender Studies in Polen

„In 1989, along with the breakdown of the communist system, the discovery was suddenly made that there are in fact women living in Poland. In the preceding years there had been no women; in fact, there had been no individual", schreibt 1995 die Philosophin und Kulturwissenschaftlerin Prof. Jolanta Brach-Czaina in *The Problems of Polish Feminism* (Kwartalnik pedagogiczny. Warschau 1995, Nr. 12, S. 359). Diese Entdeckung wurde sowohl von Männern als auch von Frauen gemacht. Die Männer, Mitglieder neuer Parteien, demonstrieren direkt nach der Wende mit ihrem Festhalten an traditionellen Frauenrollen vor allem, daß sie politisch für die katholische Vorkriegstradition

censed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.o

Polens und gegen den Kommunismus sind. Bevor die Frauen in der Frauenfrage ein politisches Potential erblickten, mußten sie negative Erfahrungen in der politisch und wirtschaftlich neuen Situation sammeln. In der freien Marktwirtschaft erweisen sich ihre Privilegien aus alten Zeiten (z. B. Mutterschaftsurlaub von 3 bis 10 Jahren; Urlaub für die Betreuung des kranken Kindes u. a.) als Benachteiligungen; sie werden jetzt zum Hauptgrund ihrer Arbeitslosigkeit. Die neue Wirtschaftspolitik macht automatisch die Geschlechterdifferenz spürbar, die lange Jahre für nicht präsent gehalten wurde. Anfang der 90er Jahre erscheinen die ersten Artikel über die Situation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt, weil die Arbeitslosigkeit vor allem Frauen betraf. Jedoch erst die Abtreibungsdebatte im Sejm von 1993 führte zu einer wichtigen Konfrontation mit den neuen politischen Tendenzen nach der Wende, mit denen die Frauen nicht gerechnet hatten. Der Gesetzesentwurf, nach dem die Frauen wegen Abtreibung mit 3 Jahren Gefängnis bestraft werden sollten, führte zur Gründung bzw. Konsolidierung unterschiedlicher Gremien. Aus ihnen entstanden unter anderem NGOs, Frauenorganisationen, deren Zahl bis heute auf 300 gestiegen ist. So wie 1968 für die Neue Frauenbewegung im Westen, ist wohl das Jahr 1993 für die Neue Polnische Frauenbewegung eine Zäsur. Das heißt aber nicht, daß vor 1989 keinerlei Frauenproblematik behandelt wurde. Es gab einzelne Artikel in Sammelbänden mit Konferenzmaterialien und Diskussionen. Es existierte jedoch noch keine Gruppe, in der der Frauenfrage systematisch nachgegangen worden wäre oder in der Frauen politisch aktiv geworden wären.

Die ersten Versuche, die Frauen und Geschlechterproblematik in die Lehre und akademische Forschung einzuführen, gab es an der Posener Universität. Dort entstand 1989 unter Leitung der Philosophin, Dr. Elzbieta Pakszys der *Interdisziplinäre Kreis für Frauenforschung*. Akademikerinnen aus diesem Kreis organisieren Konferenzen, publizieren das Konferenzmaterial in Sammelbänden und bieten Studenten faktulative Seminare und Vorlesungen an. Seit 1990 organisiert Prof. Anna Zarnowska mit Dr. Andrzej Szwarc im Historischen Institut der Warschauer Universität alljährlich eine Konferenz, wo Historiker/Innen Ergebnisse ihrer Frauenforschung darstellen, die später publiziert werden (insgesamt sind bisher 6 Bände erschienen). An der gleichen Universität, im Institut für Angewandte Sozialwissenschaften arbeitet seit 1991 Prof. Malgorzata Fuszaras *Forschungszentrum für die sozialrechtliche Situation der Frauen*, das vor allem sozialwissenschaftliche Untersuchungen durchführt und fakultative Seminare sowie Vorlesungen anbietet. 1992 entstand das *Wissenschaftliche Forschungszentrum für Frauenproblematik* an der Universität Lodz unter Leitung der Amerikanistin Prof. Elzbieta Oleksy. Sie hat ein

censed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.o

didaktisches Programm für Studenten zusammengestellt, das aber nur den Status fakultativer Veranstaltungen hat. Prof. Renata Siemienska leitet seit 1993 im Institut für Sozialforschung an der Warschauer Universität den *Interdisziplinären Forschungskreis*. Zu den neueren Initiativen gehört der *Arbeitskreis für Frauenforschung* von Anna Titkow an der Polnischen Akademie der Wissenschaften, der 1994 gegründet wurde. Zusammen mit Prof. Jolanta Brach-Czaina, Prof. Malgorzata Fuszara (Soziologie) und Prof. Katarzyna Rosner (Philosophie) bietet diese Akademie auch einzelne feministische Seminare in der Doktorandenschule für Sozialwissenschaften an. Diese Initiative entstand unter dem Druck des ausländischen Sponsors der Schule.

Da polnische Universitäten immer noch in alter Weise funktionieren, kann an ihnen nur ein Fach studiert werden. Es gibt kein Mehrfachsystem in Form von Haupt- und Nebenfächern, so daß, wenn die Studenten zwei verschiedene Fächer studieren möchten, sie es nach dem Hauptfachsystem tun müssen. Stundenmäßig ist es eine große Belastung und nur wenige wagen das. Es gibt auch keine interdisziplinären Diplomstudien, mit der Ausnahme des Interfakultätstudiums für Geisteswissenschaft und eines für Ökologie, die die Warschauer Universität experimentell eingeführt hat. Diese sind aber keine neuen Fächer, sondern ein besonderer Studiengang. In Polen ist es übrigens bis heute sehr schwer, einen neuen Studiengang einzurichten, der die bestehenden ergänzen würde. Fakultative Seminare und Vorlesungen können von Studenten zwar besucht werden, geben ihnen aber weder Scheine noch zusätzliche Punkte. Daher stellt die Einführung der Women's Studies in Form von fakultativen Programmen nur eine Bereicherung der Programme der jeweiligen Universität dar, bilden jedoch keinen regulären Studiengang, der mit einem Abschluß enden würde. Deswegen wird in den einzelnen Instituten oft eine Zwischenlösung praktiziert, d. h. es werden Frauenthemen im Rahmen der einzelnen Pflichtseminare angeboten. Diese werden regelmäßiger besucht, weil für das dort erworbene Wissen Testate gegeben werden. Einen solchen Weg wählen Amerikanistinnen, Anglistinnen, Germanistinnen, Historikerinnen, Juristinnen, Polonistinnen und Soziologinnen. Es sind meistens Wissenschaftlerinnen, die entsprechende Materialien und Methoden aus dem Ausland übernommen haben. Es entstand das Bedürfnis, diesen Initiativen eine institutionelle Form mit wissenschaftlichen und didaktischen Ansprüchen zu geben. Mit diesem Ziel wurde im Februar 1996 Gender Studies an der Warschauer Universität als ein separater Studiengang berufen, den ich zusammen mit Prof. Malgorzata Fuszara gegründet habe. Es ist ein interdisziplinäres Nachdiplomstudium für Absolventen/Innen aller geisteswissenschaftlichen Fächer. Das Nachdiplomstudium ist die offizielle Form für postgraduierte Fortbildung,

censed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.o

die an jeder Fakultät eingerichtet werden kann. Als solche war sie die einzige Möglichkeit für die Gründung eines neuen Studienganges, der im Rahmen des regulären Studiums wegen der komplizierten Prozedur nicht entstehen konnte. Im Rahmen dieser Form war es auch möglich, eine breite Interdisziplinarität einzuführen, die vom Universitätssenat anerkannt worden ist. Der offizielle Name dieses Studiums ist *Gender Studies*, weil es keine polnische Entsprechung für diese Benennung gibt. *Gender* wird in polnischen Unterlagen für dieses Studium in Anlehnung an die deutsche Übersetzung dieses Wortes als Geschlechtsidentität umschrieben. In den Seminaren ist *gender* ein Grundbegriff und Forschungsobjekt. Das Studium dauert vier Semester, umfaßt alle geisteswissenschaftlichen Fächer außer Theologie und Kunstgeschichte. Es endet mit Abschlußdokumenten des Hochschulministeriums. Das Studienprogramm stellen die Studierenden auf Grund des Angebots selbst zusammen. Bei uns können sie eine neue Perspektive für ihre Wissensbereiche erwerben, um sie später in ihren sozialbezogenen Berufen zu aktivieren. Nach der IV. Weltfrauenkonferenz wurde von der polnischen Regierung ein Nationalprogramm für die Verbesserung der Situation der Frauen bis zum Jahre 2000 vorbereitet, in dem Gender Studies als Postulat formuliert wird. Das läßt hoffen, daß dieser Studiengang an der Universität nicht nur innerhalb der administrativen Strukturen, sondern auch in den Finanzplänen zu existieren beginnt. Zur Zeit ist es ganz und gar auf die finanzielle Unterstützung von außen angewiesen. Die ersten Semester wurden von der Batory Stiftung im Rahmen des HESP-Programms und die weiteren vier Semester werden von der Ford-Stiftung finanziert.

Anschrift der Autorin: Dr. Bożena Chołuj, Pl-03-699 Warszawa, ul. Wolińska 6 m. 8,
Tel./Fax: 004822/678 64 61, Uni-Fax: 004822/826 75 28,
Email: choluj@PLEARN.EDU.PL

censed from Philosophy Documentation Center for OCLC WorldCat Local 2017/8/15 © 2017 Philosophy Documentation Center http://www.pdcnet.o